Timo Heydasch
Karl-Heinz Renner

Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik – Persönlichkeitskonstrukte und Persönlichkeitsmessung

Kurseinheit 3

Fakultät für
Kultur- und Sozialwissenschaften

FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m^2, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Einführung zum Kurs

Bitte lesen Sie diese Einführung sorgfältig durch!

Der Kurs „Persönlichkeitskonstrukte und Persönlichkeitsmessung“ verfolgt zwei Ziele: (1) Besonders zentrale Persönlichkeitskonstrukte bzw. Bereiche interindividueller Differenzen werden dargestellt und theoretisch vertieft; (2) Grundlegende Kompetenzen zur Durchführung, Auswertung und Interpretation von Intelligenz- und Persönlichkeitstests, die bei psychologisch-diagnostischen Routinetätigkeiten erforderlich sind, werden vermittelt.

Das didaktische Konzept des Kurses „Persönlichkeitskonstrukte und Persönlichkeitsmessung“ basiert auf vier Säulen:

- Säule 1: Im Studienbrief werden theoretische und empirische Befunde zu verschiedenen Persönlichkeitskonstrukten dargestellt. Zudem werden Diagnostische Verfahren angesprochen.

- Säule 2: In Online-Vorlesungen wird die praktische Durchführung, Auswertung und Interpretation von Intelligenz- und Persönlichkeitstests vorgeführt. Die Inhalte der Vorlesungen sind **nicht** klausurrelevant.

- Säule 3: In Moodle werden inhaltliche Fragen diskutiert. Dort können Sie als Studierende untereinander, begleitet durch Tutoren bzw. Dozenten, sich vertrauter mit den Konstrukten und den Messverfahren machen.

- Säule 4: Im Rahmen von Präsenzveranstaltungen werden Sie Intelligenz- und Persönlichkeitstests kennen lernen und nach dem Prinzip der Selbstanwendung durchführen, auswerten und interpretieren. Eine Teilnahme an einem Präsenzseminar kann in Bezug auf die in der Studienordnung vorgeschriebenen zwei Pflicht-Präsenzveranstaltungen geltend gemacht werden.

Die Betreuung für diesen Kurs wird schwerpunktmäßig über die virtuelle Lehr-Lernumgebung Moodle realisiert. Wir empfehlen Ihnen dringend sich in Moodle anzumelden und die bereitgestellten Materialien zu diesem Kurs zur Kenntnis zu nehmen. Sie finden den Zugang zu Moodle unter:

http://moodle.fernuni-hagen.de

Der Bearbeitungsbeginn, den Sie unter den Informationen zum Studienangebot auf den Seiten des Virtuellen Studienplatz (https://vu.fernuni-hagen.de/lvuweb/lvu) finden, ist gleichzeitig der Termin, an dem Moodle frei geschaltet wird.

In diesem Kurs werden drei Arten von Literaturangaben unterschieden: Pflichtlitaratur, Literaturempfehlungen und zitierte Literatur. Die Pflichtliteratur wird in der Moodle-Umgebung zum Kurs genannt. Diese Texte müssen Sie lesen und erarbeiten. Die Inhalte der Pflichtliteratur sind besonders bedeutsam und auch prüfungsrelevant.

Am Ende jedes Kapitels finden Sie auch Literaturempfehlungen. Die Literaturempfehlungen sind zur weiteren Vertiefung gedacht, insbesondere, wenn Sie an bestimmten Themen sehr interessiert sind. Am Ende dieses Kurses finden Sie die in den jeweiligen Kapiteln zitierte Literatur.

In diesem Kurs wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit manchmal auf die explizite Nennung beider Geschlechter verzichtet. In solchen Fällen sind aber immer beide Geschlechter gemeint.

Lehr- und Lernziele

Der vorliegende Kurs vermittelt theoretisches Wissen zu zentralen Persönlichkeitskonstrukten und praktische Kompetenzen zur Durchführung, Auswertung und Interpretation von Intelligenz- und Persönlichkeitstests. Im Einzelnen sollen Sie…

- erläutern können, welche Merkmale und Bestimmungsstücke bei der Definition des Konstrukts Intelligenz relevant sind (Abschnitt 1.1).
- die historische Entwicklung der Intelligenzmessung und die damit einhergehende Konzeption des Intelligenzquotienten kennen (Abschnitt 1.2).
- wissen, welche theoretischen Modelle zur Struktur von Intelligenz vorliegen und welche Intelligenztests auf welchen dieser Modelle basieren (Abschnitt 1.3).
- Grundlagen der Intelligenzmessung und verschiedene Aufgabentypen, die in Intelligenztests eingesetzt werden, kennen (Abschnitt 1.4).
- Befunde zu Geschlechtsunterschieden, zur Intelligenzentwicklung sowie zu Effekten und biologischen Grundlagen der Intelligenz kennen und kritisch reflektieren können (Abschnitte 1.5 und 1.6).
- Wissen zu theoretischen Grundlagen und zur Erfassung der Konstrukte Aufmerksamkeit und Konzentration erworben haben (Abschnitt 1.8).
- den inflationären Gebrauch des Begriffs „Intelligenz“ diskutieren und die Begriffe „Intelligenz“ und „Kompetenz“ voneinander abgrenzen können (Kapitel 2, Einführung).

- den Bedeutungsraum und die Komponenten des Konstrukts soziale Intelligenz und verschiedene Möglichkeiten zur Erfassung sozialer Kompetenzen sowie damit verbundene Probleme kennen und in der diagnostischen Praxis berücksichtigen können (Kapitel 2.1).

- wissen, welche Fähigkeitsdimensionen mit dem Konstrukt emotionale Intelligenz verbunden sind und die Validität dieses Konstrukts sowie Möglichkeiten zur Erfassung kritisch diskutieren können (Abschnitt 2.2).

- die gesellschaftliche Bedeutung von Kreativität, verschiedene Definitionen und Explikationen dieses Konstrukts sowie ausgewählte Ergebnisse der Kreativitätsforschung kennen (Abschnitt 2.3).

- Probleme und Möglichkeiten der Erfassung von Kreativität kennen und in der diagnostischen Praxis berücksichtigen können (Abschnitt 2.3).

- wissen, welche Tests und Verfahren zur Erfassung der dargestellten Intelligenz- bzw. Kompetenzkonstrukte bei welchen Fragestellungen und Altersgruppen eingesetzt werden können; diese Tests und Verfahren durchführen, auswerten und interpretieren können.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Erarbeitung des Kurses und viel Spaß beim Studieren!

Timo Heydasch und Karl-Heinz Renner

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG ZUM KURS **3**

INHALTSVERZEICHNIS **6**

1 INTELLIGENZ UND INTELLIGENZMESSUNG **9**

1.1 WAS IST INTELLIGENZ? **11**

1.2 INTELLIGENZTHEORIEN **13**

1.2.1 Die 2-Faktoren -Theorie der Intelligenz von Spearman *13*

1.2.2 Das Modell mehrerer Primärfaktoren von Thurstone *15*

1.2.3 Das Intelligenzmodell nach Wechsler *18*

1.2.4 Die Theorie der fluiden und kristallinen Intelligenz nach Cattell *19*

1.2.5 Das Facetten-Modell der Intelligenz nach Guilford *22*

1.2.6 Das Berliner Intelligenzstrukturmodell (BIS) von Jäger *24*

1.2.7 Die Three-Stratum-Theory von Carroll *26*

1.2.8 Resümee *28*

1.3 ALLGEMEINES ZUR INTELLIGENZMESSUNG **30**

1.4 BEFUNDE DER INTELLIGENZFORSCHUNG **34**

1.4.1 Geschlechtsunterschiede *34*

1.4.2 Intelligenzentwicklung über die Lebensspanne *36*

1.4.3 Intelligenz und Erfolg in der Schule, im Studium und im Beruf *37*

1.4.4 Der Flynn-Effekt *42*

1.5 BIOLOGISCHE GRUNDLAGEN DER INTELLIGENZ **44**

1.5.1 Kopf- und Gehirngröße und Intelligenz *44*

1.5.2 Gehirnfunktionalität und Intelligenz *45*

1.5.3 Erblichkeit der Intelligenz – Anlage versus Umwelt *46*

1.6 MESSUNG DER INTELLIGENZ: EINFÜHRUNG ZUR VORLESUNG **51**

1.7 MESSUNG DER AUFMERKSAMKEIT UND KONZENTRATION: EINFÜHRUNG ZUR VORLESUNG **52**

2 DIAGNOSTIK SOZIALER, EMOTIONALER UND KREATIVER KOMPETENZEN **55**

2.1 SOZIALE INTELLIGENZ BZW. KOMPETENZ **56**

2.1.1 Definition und Bedeutungsraum *56*

2.1.2 Historische Ansätze zur Erfassung sozialer Intelligenz *59*

2.1.3 Skalen zur Selbsteinschätzung sozialer Kompetenzen ... 60

2.1.4 Verhaltensbeobachtung und Einschätzung sozialer Kompetenzen ... 61

2.1.5 Magedeburger Test zur sozialen Intelligenz ... 62

2.2 EMOTIONALE INTELLIGENZ BZW. KOMPETENZ ... 63

2.2.1 Was ist emotionale Intelligenz? ... 64

2.2.2 Erfassung von EI als Leistungskonzept: Der MSCEIT ... 66

2.2.3 Selbstbeurteilungsverfahren zur Erfassung emotionaler Intelligenz ... 66

2.3 KREATIVITÄT ... 69

2.3.1 Was ist Kreativität? ... 70

2.3.2 Einige Ergebnisse der Kreativitätsforschung ... 72

2.3.3 Erfassung von Kreativität ... 76

3 PERSÖNLICHKEITSDIMENSIONEN UND PERSÖNLICHKEITSSTRUKTUR ... 79

3.1 EINFÜHRUNG ... 79

3.2 DAS FÜNF-FAKTORENMODELL DER PERSÖNLICHKEIT ... 80

3.2.1 Persönlichkeitsstruktur im FFM ... 80

3.2.2 Instrumente zur Erfassung der Big Five ... 84

3.3 STABILITÄT UND VERÄNDERUNG VON PERSÖNLICHKEIT ... 86

4 MOTIVE UND INTERESSEN ... 95

4.1 MOTIVE ... 95

4.1.1 Motive und Motivation ... 96

4.1.2 Anzahl und Klassen von Motiven ... 98

4.1.3 Leistungs-, Anschluss- und Machmotiv ... 101

4.1.4 Messung von Motiven ... 108

4.1.5 Resümee ... 116

4.2 INTERESSEN ... 120

4.2.1 Definitionsversuche von Interesse ... 120

4.2.2 Instrumente zur Messung von Interessen ... 122

4.3 MESSVERFAHREN UND MESSUNG VON MOTIVEN UND INTERESSEN. EINFÜHRUNG ZUR VORLESUNG ... 123

5 ÄNGSTLICHKEIT ... 124

5.1 EBENEN UND KLASSIFIKATION ... 124

5.2 SOZIALE ÄNGSTLICHKEIT, ÖFFENTLICHE SELBSTAUFMERKSAMKEIT UND SELBSTDARSTELLUNG 125

6 STRESS UND BEWÄLTIGUNG 127

6.1 EINFÜHRUNG UND DEFINITIONEN 127

6.1.1 Stresskonzepte 127

6.1.2 Bewältigung und Emotionsregulation 130

6.2 BEWÄLTIGUNGSFORMEN UND -REAKTIONEN 131

6.2.1 Funktionen, Intentionen und Effektivität von Bewältigung 134

6.3 DAS DYNAMISCH-TRANSAKTIONALE MODELL DER STRESSBEWÄLTIGUNG VON LAZARUS UND FOLKMAN 137

6.4 PERSÖNLICHKEIT, STRESS UND BEWÄLTIGUNG 140

7 SELBSTBEZOGENE KONSTRUKTE 145

7.1 SELBST UND PERSÖNLICHKEIT 146

7.2 SELBSTKONZEPT, SELBSTSCHEMATA UND POSSIBLE SELVES 147

7.3 SELBSTWERTGEFÜHL/SELBSTWERTSCHÄTZUNG UND NARZISSMUS 151

7.3.1 Selbstwertgefühl/Selbstwertschätzung 151

7.3.2 Narzissmus 152

7.4 SELBSTWIRKSAMKEIT UND SELBSTREGULATION 162

7.4.1 Grundannahmen des sozial-kognitiven Paradigmas 162

7.4.2 Selbstwirksamkeit 164

7.4.3 Selbstregulation 167

7.5 SELBSTDARSTELLUNG 168

7.5.1 Modus, Kompetenzen und Motive der Selbstdarstellung 168

7.5.2 Persönlichkeitsunterschiede in der Selbstdarstellung 1: Self-Monitoring 170

7.5.3 Persönlichkeitsunterschiede in der Selbstdarstellung 2: Das bimodale Modell 173

LITERATUR 175

1 Intelligenz und Intelligenzmessung

Intelligenz

Intelligenz ist eines der wichtigsten Konstrukte der modernen Psychologie, wenn nicht gar das wichtigste. Alleine durch das Ausmaß der Forschung ist ein Wissen entstanden, das nicht nur breit, sondern gleichzeitig differenziert ist. Es gibt also viel über die Intelligenz und deren Erforschung zu berichten (was sich auch an der Länge dieses Kapitels ablesen lässt). Die Ursache für diese umfangreiche Forschungsaktivität mag in dem Fakt begründet sein, dass das Konstrukt der Intelligenz „funktioniert“. Intelligenz kann gemessen werden und zwar objektiv, reliabel und valide. Hinzu kommt, dass gute Leistungen in Intelligenztests nur schwer vorgetäuscht werden können. Ein *faking good* (ein Vortäuschen von guter Leistungsfähigkeit) ist nahezu ausgeschlossen, was den Einsatz von Intelligenztests z.B. bei Auswahlverfahren (Personalauswahl, Studierendenauswahl etc.) möglich macht. Mit diesem Beispiel wird auch schon deutlich, auf welchen Hintergrund die Forschung und Anwendung in diesem Bereich zu beziehen ist: Intelligenzmessung dient der Unterscheidung von Personen und ist demnach genuin der Differentiellen Psychologie, auch der Persönlichkeitspsychologie und der Diagnostik zuzuordnen.

Die Beschäftigung mit und die Diskussionen über Intelligenz werden oft kontrovers und nicht selten hitzig und emotional geführt. Dafür lassen sich verschiedene Gründe angeben:

1. Intelligenz ist ein theoretisches Konstrukt, das nicht direkt beobachtbar ist. Mit welcher Operationalisierung Intelligenz gemessen werden soll, ist weder für den Forscher, noch für den Anwender von Intelligenztests zwingend festgelegt.

2. Intelligenz betrifft jede und jeden. Menschen unterscheiden sich in der Ausprägung ihrer individuellen Intelligenz und niemand kann sich mit der Behauptung distanzieren, dass Intelligenz sie /ihn nicht betreffen würde.

3. Intelligenz hat eine Wertigkeit, wobei hohe Intelligenz meist positiv, niedrige Intelligenz negativ bewertet wird.

4. Intelligenz ist assoziiert mit Erfolg in vielen Lebensbereichen wie z.B. Bildung und Beruf. Intelligente Menschen sind in diesen Bereichen erfolgreicher (s.u.).

5. Intelligenz wird auch innerhalb des Faches der Psychologie aus verschiedenen Forschungsperspektiven betrachtet. So beschäftigt sich die Differentielle Psychologie mit Intelligenz, ebenso die Psychologische Diagnostik, die Kognitionspsychologie, die Entwicklungspsychologie, die Biologische Psychologie etc. Verschiedene Ansätze stehen dabei oft nebeneinander und Verbindungen oder Integrationen fehlen.

Intelligenz ist ein zentrales Konstrukt der Forschung. Dies wird sowohl durch die Anzahl publizierter (Primär-)Studien als auch durch die Anzahl der Meta-Analysen deutlich. Wie die folgende Aufstellung (nach Heydasch, Renner & Haubrich, 2012) von Metaanalysen der letzten Jahre zeigt, existiert dabei eine weite Themenvielfalt:

- Psychiatry and health
  - Schizophrenia (Dickson, Laurens, Cullen, & Hodgins, 2012)
  - Schizophrenia (Khandaker, Barnett, White, & Jones, 2011)
  - Schizophrenia (Fioravanti, Carlone, Vitale, Cinti, & Clare, 2005)
  - Schizophrenia (Woodberry, Giuliano, & Seidman, 2008)
  - Bipolar disorder (Robinson, Thompson, Gallagher, Goswami, Young et al., 2006)
  - Bipolar Disorder (Joseph, Frazier, Youngstrom, & Soares, 2008)
  - Diabetis (Blasetti, Chiuri, Tocco, Di Giulio, Mattei,et al., 2011)
  - Anorexia nervosa (Lopez, Stahl, & Tchanturia, 2010)
  - Phenylketonuria (DeRoche & Welsh, 2008)
  - Brest feeding (Der, Batty, & Deary, 2006)
  - Dementia (Oosterman & Scherder, 2006)
  - ADHD (Bridgett & Walker, 2006)
  - Epilepsy (Tellez-Zenteno, Dhar, Hernandez-Ronquillo, & Wiebe, 2007)
- Work and organizational psychology
  - Training success (Ziegler, Dietl, Danay, Vogel, & Bühner, 2011)
  - Job performance, training success (Salgado, Anderson, Moscoso, Bertua, Fruyt, et al., 2003)
  - Ausbildunsgerfolg (Hülsheger, Maier, Stumpp, & Muck, 2006)
  - Acessment Center (Becker, Höft, Holzenkamp, & Spinath, 2011)
  - Team performance (Bell, 2007)
- Social
  - Twin versus singleton (Voracek & Haubner, 2008)
  - Children's Homes (van IJzendoorn, Luijk, & Juffer, 2008)
  - Maternal employment (Goldberg, Prause, Lucas-Thompson, Himsel, 2008)
  - Adoption (van IJzendoorn, Juffer, & Poelhuis, 2005)
  - Socioeconomic success (Strenze, 2007)
  - Offender treatment attrition (Olver, Stockdale, & Wormith, 2011)
  - Antisocial population (Isen, 2010)
- Music
  - Mozart effect (Pietschnig, Voracek, & Formann, 2010)
- Social cognition
  - Interpersonal sensibility (Murphy & Hall, 2011)
- Personality and Differential Psychology
  - Sex differences (Lynn & Irwing, 2008)
  - Sex differences (Irwing & Lynn, 2005)
  - Delay discounting (Shamosh & Gray, 2008)
  - Extraversion (Wolf & Ackerman, 2005)
  - Creativity, Divergent Thinking (Kim, 2008)
- Biological associations
  - Symmetry (Banks, Batchelor, & McDaniel, 2010)
  - Heritability (Devlin, Daniels, & Roeder, 1997)
  - Big brain (McDaniels, 2005)
- Academic performance
  - Academic success (Poropat, 2009)
- Structure and being of intelligence itself
  - Training g (te Nijenhuis, van Vianen, & van der Flier, 2007)
  - Training IQ (Klauer & Phye, 2008)
  - Flynn effect (Pietschnig, Voracek, Formann, & García, 2010)
  - Stability of low IQ (Whitaker & Taylor, 2008)